

155

Nationalökonomischer Kurs

Seminar

IV.

Dornach, den 3. August 1922. (c)

?? Preis - wesentlich bedingt durch menschliche Arbeit - Wenn ein Ding seinen Zweck erfüllt hat, kann man dann noch von Wert sprechen?, wie wenn das Ding neu in den volkswirtschaftlichen Prozeß hineinkommt - Haus abbrechen - Entwertung durch menschliche Arbeit - beruht diese Entwertung auf irgend einem Sinn oder nicht - nur dann kann man von Entwertung durch menschliche Arbeit sprechen, wenn neue Werte nicht geschaffen werden.

Dr. St. Sprechen Sie sich darüber aus. Es werden sich Themen ergeben, z.B. Steinkohle - Braunkohle. Es könnte jemand auf die Idee kommen, daß die Steinkohle einfach als Substanz ein wertvolleres Objekt wäre als die Braunkohle. Aber Sie werden dann Ihre These zu verteidigen haben. Das andere ist die etwas gewagte These, daß mechanische Arbeit in der Regel nicht verteuern wirkt. Da werden die verehrten Anwesenden dies oder das einzuwenden haben. Dann ist die Frage der Werterteilung und Entwertung nicht damit erschöpft, daß man Ausnahmereischeinungen anführt, wie die U-Boote, sondern es würde sich darum handeln, daß man doch im kontinuierlichen Prozeß des Volkswirtschaftslebens durch Arbeit wirtschaftlich notwendige Entwertungen eben herbeiführen muß.

?? Es liegt in den Bedürfnissen, daß Sie die Werte aufbrauchen.

Dr. St. Es fragt sich, ob gar keine Arbeit für die Entwertung geleistet wird.

Es handelt sich darum, ob man gar nicht, auch in ganz wirtschaftlichem Sinn, von Wertung und Entwertung durch Arbeit sprechen kann.

Wenn Maschinen entwertet werden, so würde das volkswirtschaftlich Verbrauch sein. Es würde sich nicht darum handeln, ob das Ziel der Entwertung ist, sondern ob im wirtschaftlichen Prozeß Entwertungen notwendig sind, die nur durch Arbeit geleistet werden

können.

??? Entwertung von Werten durch Arbeit, wenn auch zu dem Zweck, um nachträglich höhere Werte an den Platz zu stellen (Zwischenwerte).

Dr. St. Dieses Beispiel kann angeführt werden. Es ist ja nicht absolut einwandfrei. Ein viel einfacheres Beispiel ist ein ganz alltägliches, ist das, wenn Sie Zwirn durch Arbeit auf eine Spule aufwinden, so haben Sie damit ein Produkt hergestellt. Es entsteht dadurch, daß Arbeit geleistet wird, eben dieses Zwirnspulver. Wenn ich die Arbeit weiter fortsetze, so muß ich wiederum entspulen. Da sind tatsächlich Arbeiten notwendig, so daß bei Zwischenverrichtungen es notwendig ist, daß im Prozeß erzeugte Arbeiten wiederum aufgelöst werden.

??? Würde dasselbe beim Umlagern von Produkten vorliegen?

Dr. St. Es würde mindestens stattfinden, wenn Sie eine Bahn in eine andere Lage bringen. Da müssen Sie den ersten Wert entwerten, um dem zweiten den richtigen Wert zu geben. Wenn Sie hier eine Bahn haben und Sie wollen sie hierher legen, dann haben Sie durch Umlagerung eine solche Entwertung vorgenommen. Und solche Dinge finden sich schon überall. Das würden Entwertungen sein, die notwendig wären, zu deren Verrichtung Arbeit notwendig ist. Man bemerkt sie nur gewöhnlich nicht. Sie sind aber überall vorhanden. Sie brauchen nur den Kohlenschaufler zu nehmen, der die Kohlen für die Lokomotive anschaufelt. Der Weiser gußt sie wieder entschaufeln. Sie können, wenn Sie bloß die Begriffe festhalten wollen, sagen Das ist ein fortlaufender Prozeß. Das würde aber nicht genügen. Sie müßten berechnen, da hier der fortlaufende Prozeß nicht unmittelbar geleistet werden kann, was der fortlaufende Prozeß kosten würde, wenn ich überall vorbereitet hätte die Kohle, im Gegensatz zu dem, wenn ich immer einen Teilprozeß ausführe und wieder zerstören muß.

??? Verpackungsindustrie würde auch ein Beispiel sein.

Dr. St. Ja, ja, gewiß. Und ein ganz eklatantes Beispiel, wo Sie wirklich den Begriff der Wertung, der Verwertung nicht anführen können und auch nicht den des bloßen Verbrauchs durch Abnutzen, das ist das Schleifen von Messern. Da wird ein Wertprodukt zerstört und das ist eine notwendige wirtschaftliche Arbeit. Der Verbrauch besteht nur im Stumpfwerden. Aber um es ganz zu entwerten, ist Arbeit notwendig.

??? Altes Eisen sammeln - verkaufen - umschmelzen - wieder verwenden - kann man das Umschmelzen auch eine Umwertung nennen?

Dr. St. Das ist gleichbedeutend mit dem Verwerten von Abfall, das würde man nicht eine Entwertung nennen können.

??? Der eine Prozeß ist aber abgeschlossen!

Dr. St. Ja und dann entdecke ich, daß ich das, was da wie ein Naturprodukt vorliegt, neu verwerten kann. Es muß das Kriterium vorliegen, daß die menschliche Arbeit notwendig ist, um einen Entwertungsprozeß herbeizuführen.

Das Umschmelzen beim Eisen ist nicht eigentlich ein Abbauprozeß. Gewiß, die Dinge können zweifelhaft sein. Man kann etwas so und so auffassen. Es könnte auch als Entwertungsprodukt aufgefasst werden.

??? Entwertung durch den Krieg - Granaten gedreht - einfach verpulvert.

Dr. St. Für den, der nicht der Sieger ist, ist das eine Entwertung.

??? Kann man überhaupt das, was geschieht an Kriegsausrüstungen, als Werteschaffung im wirtschaftlichen Sinn ansprechen.

Dr. St. Das kann erst volkswirtschaftlich werden in seinen Folgen. Wertebildend ist die Kriegsindustrie nicht, solange sie bloß auf Vorrat geht. Da ist sie eigentlich eine Arbeit, die - man kann nur nicht sagen eine notwendige - Zerstörungsarbeit.

??? Was verbraucht wird über den normalen Bedarf hinaus, Kriegs-
utensilien usw., ergibt, z.B. nach Beendigung des Krieges, ein
Manko.

Dr. St. Es ist ins Auge zu fassen, daß der abnorme Verbrauch, der
da eintritt, eine gewisse Verwandtschaft hat mit dem Verbrauch der
Rentiers in einer wirtschaftlichen Gemeinschaft. Dieser Verbrauch
ist gegeben. Wenn man ihn durchaus rechtfertigen will - heute wird
man an ihn bekämpfen - nun es gibt natürlich für alle Dinge eine
gewisse Rechtfertigung. Der Verbrauch der Rentiers ist zu recht-
fertigen, wenn die Bodenproduktion einen größeren Ertrag liefert,
als normaler aufgebracht werden kann von der anderen Bevölkerung.
Zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes ist unter
Umständen der Verbrauch der Rentiers gut. Und von diesem Gesichts-
punkt aus gibt es eine volkswirtschaftliche Rechtfertigung der
Wehrmacht. Diese Rechtfertigung liegt darinnen, daß die Leute sagen
Die Dinge sind da und man kann sie herstellen. Es wäre kein wirt-
schaftliches Gleichgewicht, es müßten soundsoviel arbeitslos blei-
ben, wenn eben nicht die Wehrmacht konsumieren würde, ohne daß sie
eigentlich produziert. Denn sie produziert eigentlich nichts.

??? Wehrmacht nicht ähnlich zu betrachten wie Beizen des Weizens
oder Ähnliches?

Dr. St. Diese Anschauung ist da. In der Schule von Robertus.
Die Verteidigung wird unter die produktiven Faktoren gerechnet.
Es handelt sich dabei darum, ob man eine Volkswirtschaft sich denkt
unter gewissen Voraussetzungen oder ohne diese Voraussetzungen,
oder mit anderen Voraussetzungen. Wenn man sich also vorstellen
würde, daß die Verteidigung durch eine Wehrmacht nicht notwendig
wäre, so würde das entfallen, während die Feuerlöschmaschine nicht
entfällt. Der Wächter (Goetheanum) könnte entfallen. Der läßt
sich damit paralysieren. Aber nicht die Feuerlöschmaschine, weil
die einen notwendigen Verbrauch entspricht, wie das Frühstück. Wer
absolut notwendig halt die Wehrmacht, der muß sie für einen not-

wendigen Verbrauch ansehen. Aber da beginnt die Möglichkeit der Diskussion über die Verbrauchsfrage. Man kennt Menschen, die das Merkwürdigste für absolut unentbehrliche Gebrauchsdinge halten. Das spielen in die Bewertung ^{der} ^{die} Begriffe des gebrauches hinein. Und die sind labil.

??? Mechanische Arbeit, Wasserkräfte für Turbinen - Arbeitsersparnis.- Bewertung so, als ob die mechanische Arbeit durch menschliche Arbeit geleistet würde.

Dr. St. Denken Sie sich diejenige Wage, die ungleichnamige Hebelarme hat, so habe ich hier (Zeichnung) eine große Last und ich muß dann das Gewicht verschieben und ich kann mit einem ganz kleinen Gewicht hier rein durch die Lage ein ganz großes in Gleichgewicht halten. So ist es mit der volkswirtschaftlichen Verteilung bei solchen Dingen, wie Sie sie mechanische Arbeitsleistung genannt haben. Die Arbeit, die geleistet werden muß, wird nur in dem Verhältnisse kleiner wie hier bei der Wage. Aber ein gewisses Quantum, das gegeben ist, von wirklich aufgebracht Arbeit, werden Sie immer finden, auch bei mechanischen Arbeitsleistungen. Sie können nicht ohne weiteres sich durch die Natur etwas besorgen lassen. Wenn Sie bloß einen Stein auf etwas legen wollen, damit er Arbeit leiste, müssen Sie ihn zum mindesten holen. Sie müssen immer eine kleine menschliche Arbeit aufwenden. Die Dinge gehören aber überhaupt in die Volkswirtschaft hinein. ^{wo überhaupt} ^{das Verhältnis} durch die Umstände, das Verhältnis von aufgewandter Arbeit zu der Leistung funktionell bedingt wird.

??? Die mechanische Arbeit an sich verteuert nicht die Produkte.

Dr. St. Wenn Sie die Arbeit im ganzen Zusammenhang betrachten, dann müssen Sie überall eine Quote rechnen.

??? Wie sich die entwertende Arbeit in den volkswirtschaftlichen Prozeß hineinstellt?

Dr. St. Wenn Sie einen fortlaufenden volkswirtschaftlichen Prozeß

haben, in dem Sie entwerten müssen - nehmen Sie, Sie haben einen so großen Rasierladen, daß Sie einen besonderen Arbeiter anstellen müssen für das Schleifen der Messer, so müssen Sie natürlich die Arbeit dieses Arbeiters in einer anderen Weise bilanzieren, als Sie die Arbeit der Rasierenden bilanzieren. Gewiß, es ist äußerlich angesehen auch eine Arbeit, aber im volkswirtschaftlichen Prozeß steht sie anders drinnen, nämlich negativ.

??? Was geschieht denn bei der Entwertungsarbeit. Das ist ja eine Schenkung, der kein Gegenwert entspricht.

Dr. St. Nur die Vorzeichen des Wertes ändern sich. Es ist überall dasselbe. Nicht wahr, Sie haben eine Wertentstehung, die Sie im fortlaufenden volkswirtschaftlichen Prozeß als positiv (+) bezeichnen, dann müssen Sie die Entwertung negativ (-) bezeichnen, während, wenn nichts geschieht, Sie Null einsetzen.

??? Wenn eine neue Maschine einen Prozeß ersetzt, so wird das Produkt billiger, einfach weil Arbeit gespart wird. Ob Wertebildende oder entwertende Arbeit, das ist ganz gleichgültig.

Dr. St. Ja, die Sache ist so, daß Sie immer können im Effekt dasselbe herausbringen. Dafür bleibt das immer noch eine Gliederung in Wertebildung und Entwertung. Es ist selbstverständlich, daß Sie, wenn Sie daraus eine Summe ziehen, sich eine positive Summe daraus ergibt, wenn eine Maschine überhaupt noch gebraucht werden soll..... Was sich fragt, ist lediglich dieses, ob man nötig hat, Arbeiten aufzuwenden für Auflösungen, also für Entwertungen von Werten, die schon zustande gekommen waren im volkswirtschaftlichen Prozeß.

!!! Dr. St. Es wird notwendig sein, damit keine unklaren Begriffe bleiben, einzugehen auf jene Tasse Tee, deren Austrinken eine wirtschaftliche Arbeit sein soll.

??? Ich kann das nicht als Arbeit gelten lassen. Das Kriterium von Arbeit fehlt.

??? Wenn man Nahrung zu sich nimmt, dann schafft man doch erst in sich die Werte, die instande sind, weitere Arbeit zu liefern, genau so wie wenn man Maschinen schafft, die Werte bilden sollen.

Dr. St. Es ist aber nicht möglich, dasjenige, was im Menschen geschieht, in die Volkswirtschaft einzurechnen. Das würde dazu führen, daß man die marxistische Theorie herauskriegen würde.

Dagegen muß der Herr etwas anderes gedacht haben. Sie haben doch irgendwie im Kopf, daß das Austrinken einer Tasse Tee einen wirtschaftlichen Wert liefern könnte, also wirtschaftlich Arbeit ist.

??? Wenn ein geistiger Arbeiter unterstützt wird mit wirtschaftlichen Werten, so wird der vorläufige Erfolg sein, daß er essen kann und geistig regsam oder frisch wird. Die Folge wird zunächst innerhalb seiner Persönlichkeit bleiben; aber es bleibt nicht dabei. Die Folgen strahlen hinaus in den wirtschaftlichen Prozeß. Das wären die vom Subjekt ausgehenden Folgen.

Dr. St. Die sind aber nicht in den volkswirtschaftlichen Prozeß ohne weiteres hineinzukriegen, wenn nicht etwas hinzutritt. Denn Sie können nicht das Austrinken der Tasse Tee als produktiv ansehen, weil, wenn Sie nicht z.B. denken, daß Sie sie nicht noch extra trinken. Aber Sie müssen sich ernähren, wenn Sie auch gar keine volkswirtschaftliche Arbeit leisten dafür, sondern sich einfach den ganzen Tag hinsetzen.

??? Ich meine, weil die Arbeit notwendig ist.

Dr. St. Aber da ist keine Arbeit notwendig, wenn Sie sich ins Bett legen. Die Tasse Tee würde nur dann in Frage kommen - und da müßte man untersuchen, ob das Austrinken eine Arbeit ist, wenn Sie etwas produzieren wollten und Sie würden außer Ihrer gewöhnlichen Nahrung noch eine Tasse Tee trinken irgendwie und Sie würden dadurch mehr arbeiten können, als Sie ohne die Tasse Tee gearbeitet haben. Da würde es sich darum handeln, ob man das als eine volkswirtschaftliche Leistung auffassen könnte.

??? Dadurch daß ich Tee konsumiere, kann in den Kolonien Tee gepflückt werden, ich entwerte eigentlich, indem ich die Möglichkeit wieder schaffe, dass neue wirtschaftliche Werte erzeugt werden.

Dr. St. Es kommt dann auf ein anderes Niveau die Sache doch. Wenn Sie wollen im positiven Sinn die volkswirtschaftlichen Werte feststellen, so kommt es auf ein anderes Niveau, wenn Sie die Frage erörtern, in wiefern der Konsum notwendig ist, um den volkswirtschaftlichen Prozeß fortzuführen. Das ist eine Frage, die eigentlich mit der Volkswirtschaft als solcher nichts zu tun hat.

??? Ich möchte die Entwertung, die darin besteht, daß die Tasse Tee getrunken wird, damit man wieder Arbeit leisten kann, auf dieselbe Stufe stellen wie das Beispiel vom Arzt und Schuhmacher. Der Teeplücker wendet Arbeit auf. Ich trinke den Tee. Der Teeplücker dient dazu, mich wieder in die Lage zu setzen, Arbeit zu leisten.

Dr. St. Wenn wir die Frage so stellen, wird beim Teeplücken aus dem Naturprodukt Tee ein wirtschaftlicher Wert. Das ist die Entstehung eines wirtschaftlichen Wertes. Beim Austrinken des Tees wird im selben Sinn ein wirtschaftlicher Wert entstehen oder vergehen?

??? Er wird vergehen, wird entwertet.

Dr. St. Ja.

??? Ich möchte sagen, er wird umgewertet.

Dr. St. Diese Umsetzung kann man eigentlich nicht vollziehen; denn dann müßten Sie jeden Konsum, jeden Verbrauch bloß als einen Umsatz bezeichnen.

??? Umsatz in Energie.

Dr. St. Ja, aber dann kommen wir aus dem volkswirtschaftlichen Gebiet heraus in das naturwissenschaftliche hinein. Da schalten Sie einen Naturprozeß ein, der nicht mehr zum volkswirtschaftlichen gehört.

Nehmen Sie den Prozeß des Teetrinkens! Sie trinken den Tee aus. Nun haben Sie diesen Wert, der da erzeugt worden ist, verschwinden lassen aus dem volkswirtschaftlichen Prozeß. Das ist gar keine Frage. Jetzt, nicht wahr, werden Sie meinetwillen durch

den Tee sogar gestärkt - ich will diese Voraussetzung machen -, verrichten eine volkswirtschaftliche Arbeit. Diese als solche ist noch kein Wert, sondern ist ein Wert, wenn Sie sie auf ein Naturprodukt anwenden. Und nun beginnt erst wiederum die volkswirtschaftliche Wertbildung in dem Momente, wo Sie an das Naturprodukt herantreten. Die Frage entsteht gar nicht bei der Wertbildung, ob Sie nun kräftiger geworden sind oder nicht, sondern die Wertbildung beginnt erst nach Ihrem kräftigerwerden. Also, was in Ihnen vorgeht durch das Teetrinken, ist, auch wenn Sie ein Athlet werden durch das Teetrinken, ist nicht das, was Sie in den volkswirtschaftlichen Prozeß hineinbringen. Dieser Prozeß muß so ausgeschaltet werden wie der Wert von Grund und Boden. Natürlich können Sie ihn einschalten und dann ist es ein Analogon, wie wenn Sie einschalten würden in die volkswirtschaftlichen Prozesse, ohne daß menschliche Arbeit dazu verwendet wird, Regenwürmer. Wenn die Regenwürmer durch den Acker gehen, so machen sie den Acker fruchtbar. Das können Sie nicht in den volkswirtschaftlichen Prozeß einschalten. Versuchen Sie es nur einmal in den weiteren Ergebnissen zu verfolgen. Sie werden auch sehen, daß man, wenn man das als wertebildend ansehen würde, wenn Sie durch den Verbrauch stärker werden, dann würde man in eine volkswirtschaftliche Ordnung hineinkommen, wo die Arbeit für sich allein schon wertebildend wäre. Sie ist das erst in Verbindung mit der Natur oder dem menschlichen Geist.

111 Dr. St. Es ist nicht möglich, Volkswirtschaftliches herauszubekommen, wenn man in Menschen liegende Prozesse oder in der Natur liegende Prozesse mitnimmt in die Volkswirtschaft hinein.

112 Wie will man die Schenkung da betrachten?

Dr. St. Ich darf bei der Schenkung von einer Entwertung sprechen, weil, solange ich bloß menschliche Fähigkeiten im Auge habe, für die ich die Schenkung verwenden kann, ich noch nicht von Volkswirtschaft spreche. Erst wenn ich heute ein Stipendium gebe, so lasse ich

den Tee sogar gestärkt - ich will diese Voraussetzung machen -, verrichten eine volkswirtschaftliche Arbeit. Diese als solche ist noch kein Wert, sondern ist/ ein Wert, wenn Sie sie auf ein Naturprodukt anwenden. Und nun beginnt erst wiederum die volkswirtschaftliche Wertbildung in dem Momente, wo Sie an das Naturprodukt herantreten. Die Frage entsteht gar nicht bei der Wertbildung, ob Sie nun kräftiger geworden sind oder nicht, sondern die Wertbildung beginnt erst nach Ihrem kräftigerwerden. Also, was in Ihnen ver- geht durch das Teetrinken, ist, auch wenn Sie ein Athlet werden durch das Teetrinken, ist nicht das, was Sie in den volkswirtschaft- lichen Prozeß hineintragen. Dieser Prozeß muß so ausgeschaltet werden wie der Wert von Grund und Boden. Natürlich können Sie ihn einschalten und dann ist es ein Analogon, wie wenn Sie einschalten würden in die volkswirtschaftlichen Prozesse, ohne daß menschliche Arbeit dazu verwendet wird, Regenwürmer. Wenn die Regenwürmer durch den Acker gehen, so machen $\frac{1}{2}$ sie den Acker fruchtbar. Das können Sie nicht in den volkswirtschaftlichen Prozeß einschalten. Versuchen Sie es nur einmal in den weiteren Ergebnissen zu verfolgen. Sie werden auch sehen, daß man, wenn man das als wertebildend ansehen würde, wenn Sie durch den Verbrauch stärker werden, dann würde man in eine volkswirtschaftliche Ordnung hineinkommen, wo die Arbeit für sich allein schon wertebildend wäre. Sie ist das erst in Ver- bindung mit der Natur oder dem menschlichen Geist.

/// Dr. St. Es ist nicht möglich, Volkswirtschaftliches herauszu- bekommen, wenn man in Menschen liegende Prozesse oder in der Natur liegende Prozesse mitnimmt in die Volkswirtschaft hinein.

??? Wie will man die Schenkung da betrachten?

Dr. St. Ich darf bei der Schenkung von einer Antwortung sprechen, weil, solange ich bloß menschliche Fähigkeiten im Auge habe, für die ich die Schenkung verwenden kann, ich noch nicht von Volkswirtschaft spreche. Erst wenn ich heute ein Stipendium gebe, so lasse ich

diesen Wert verschwinden in volkswirtschaftlichen Prozeß, bis er wieder heraufkommt.

??? Man sieht beinahe wie die Schenkung weiterwirkt.

Dr. St. Was weiterwirkt hängt sehr stark von solchen Faktoren ab, die sich überhaupt jedem Rechnungsansatz absolut entziehen. Sonst müßten Sie z.B. Fleiß volkswirtschaftlich einsetzen. Fleiß würde aber ein ganz fiktiver Wert sein, nicht nur ein fiktiver, sondern sogar ein unmöglicher Wert volkswirtschaftlich.

Ich würde im moralischen Sinn, wenn ich - sagen wir - eine Werkstatt hätte, meine Arbeiter tadeln, wenn sie faul sind; volkswirtschaftlich werde ich sie erst tadeln, wenn sie mir nichts hervorbringen. Volkswirtschaftlich geht mich nur das an, was sie hervorbringen. Moralisch geht mich an, ob sie fleißig oder faul sind.

??? Von Arbeit könnte man erst sprechen in einer arbeitsteiligen Wirtschaft.

Dr. St. Also erst, wenn in der Arbeit die Gegenseitigkeit für einander beginnt, dann kann man von volkswirtschaftlicher Arbeit sprechen.

??? Könnte man in der primitiven Wirtschaft von Arbeit sprechen?

Dr. St. Dann könnte man davon sprechen, wenn man ins Auge faßt, daß der Vater eine gewisse Arbeit tut, daß er konsumiert, und auch seine Frau, seine Söhne, seine Töchter konsumieren, die Töchter wieder andere Arbeit verrichten usw. also für einander arbeiten, dann erst.

??? Also wie kommt man überhaupt zu einem Begriff der Arbeit?

Dr. St. Ein Begriff der Arbeit ist sehr leicht zu bilden im volkswirtschaftlichen Sinn. Er liegt dann vor, wenn man ein Naturprodukt vor sich hat, das durch menschliche Tätigkeit verändert worden ist mit dem Zweck, konsumiert zu werden.

??? Denn ob es konsumiert wird ist gleichgültig.

Dr. St. Es muß wenigstens konsumfähig gemacht werden; denn dann hat es den Wert.

??? Muß man auch immer auf das Naturprodukt oder das Objekt schauen, wenn ein Wert entsteht durch geistige Organisation von Arbeit, oder muß man nachsehen, ob ein Objekt da ist, auf das die organisierte Arbeit verwendet worden ist.

Dr. St. Da können Sie nicht auf ein Objekt schauen; denn es ist unter Umständen in dem Zusammenhang, mit dem Sie es zu tun haben, ein bleibendes Objekt nicht da. Der Geist kann aufgewendet werden lediglich auf Einteilung, Gliederung der Arbeit. Dann hat man es unter Umständen mit keinem Objekt zu tun.

??? Dann fällt es nicht in den Begriff der Arbeit hinein.

Dr. St. Das ist ein sekundärer Begriff.

Arbeit ist jene menschliche Tätigkeit, die aufgewendet wird, um ein Naturprodukt konsumfähig zu machen. Das ist in volkswirtschaftlichen Sinn die Arbeit. Diese müssen Sie jetzt als einen Endbegriff auffassen. Nun kann der Geist darüber kommen und diese Arbeit gliedern. Aber in Verlauf kann dasjenige, was Sie nun fassen wollen als einen zusammenhängenden wirtschaftlichen Prozeß, sich einfach entfernen vom Naturprodukt. Es kann in bloßer Gliederung, in bloßer Einteilung der Arbeit bestehen.

??? Wenn aber die Entwertung der Arbeit dazu kommt?

Dr. St. Entwertung ist nur negativ. In bezug auf das Konsumfähigmachen gehen Sie nicht zurück. Sie gehen nur zurück in bezug auf die Werterteilung.

??? Ja, in bezug auf Konsumfähigmachen ist eben doch ein Rückgang von einem höheren Prozeß zu einem niedrigeren!

Dr. St. Sie wickeln zuerst die Spule auf. Dazu ist Arbeit nötig. Da haben Sie einen Wert gebildet. Und jetzt wickeln Sie die Spule ab. Da zerstören Sie den Wert. Wenn Sie aber die Sache betrachten, so werden Sie finden, daß ein konsumfähiges Produkt bis zu der

Zerstörung entstanden ist und nachher ist das Endziel der Arbeit wieder ein konsumfähiges Produkt. Bei der Arbeit handelt es sich darum, ein naturgegebenes Ding/ konsumfähig zu machen. Sie haben nur einen Unterkonsum eben eingeschaltet. Sie brauchen so und so viel solche Vorgänge, um sie von den anderen Vorgängen konsumieren zu lassen.

Bei diesem Konsumieren, wo die Entwertung stattfinden muß, wird eine notwendige Arbeit geleistet.

??? Nutzlose Arbeit muß eben als Arbeit bezeichnet werden, weil es bis zur Konsumfähigkeit gebracht worden ist.

Dr. St. Wenn Sie den Begriff der volkswirtschaftlichen Arbeit haben wollen, so müssen Sie ihn so definieren; aber es ist der Begriff der volkswirtschaftlichen Arbeit noch nicht ein Wert. Es ist nur die Arbeit definiert. Es handelt sich durchaus nicht in der Volkswirtschaft darum, volkswirtschaftliche Arbeiten anzubringen, sondern Werte zu erzeugen.

??? Der Unterrichtende verrichtet auch Arbeit.

Dr. St. Das ist die Frage. Das ist tatsächlich nicht so einfach zu beantworten.

??? Ich meine die freie geistige Tätigkeit.

Dr. St. Diese gehört in das Gebiet der Entwertung, aber nicht der Entwertung durch Arbeit.

??? Aber in die Zukunft hinein ist er der Produzierende. Zu diesem Zweck/ leistet er Arbeit.

Dr. St. Da bekommen wir die Möglichkeit, immer weiter den Begriff der Arbeit zu verfolgen. Man muß ^{natürlich} ~~den~~ den Unterricht in höchsten Maße als einen volkswirtschaftlichen Wert bezeichnen; aber es fragt sich, ob man, wenn man anfängt, den Begriff der Arbeit in volkswirtschaftlichen Prozeß sich vorzustellen, ob man dann von diesem Begriff noch irgend was festhalten kann, wenn man den Unterricht Arbeit nennt. Arbeit wird natürlich schon verrichtet,

indem der Unterrichtende spricht, herumgeht, sich abmüht. Es wird eine Art von Arbeit verrichtet, aber die ist nicht das, was in den volkswirtschaftlichen Prozeß einfließt. In diesen fließt seine organisierende Tätigkeit ein, die nicht einmal in Zusammenhang ist mit dem, was er als Arbeit verrichtet. Daher ist die Arbeit als Unterricht eine so verschiedene. Ein Zappel Fritz kann viel Arbeit verrichten, ein anderer kann viel Arbeit verrichten durch Durchhauen auch; der aber, der mit gewissen ruhigem Takt den Unterricht erteilt, wird eine Arbeit verrichten. Aber die ist es nicht, die in den volkswirtschaftlichen Prozeß hineingeht, sondern es ist eine freie geistige Wirksamkeit.

??? Unterschied bei der Arbeitsleistung. Der eine strengt sich viel an und erreicht wenig, der andere strengt sich wenig an und erreicht viel.

Dr. St. Da haben wir auch schon relativ sich befreiende Arbeit. Wir haben auf der einen Seite tatsächlich an das Objekt gebundene Arbeit. Und die wird immer freier vom Objekt und ist bei der freien Geistigkeit ganz losgelöst vom Objekt. Und das, was der Betreffende arbeitet, ist irrelevant. Die Arbeit des Lehrers ist für den volkswirtschaftlichen Prozeß nicht das, was für ihn in volkswirtschaftlichen Prozeß weiter in Betracht kommt. Seine Kapazität, seine Bildung, alles andere kommt in Betracht, nur nicht, was er als Arbeit verrichtet.

??? Warum die freie geistige Tätigkeit entwertend ist.

Dr. St. Sie ist entwertend in dem Sinn, daß sie dasjenige, was auf der einen Seite an Werten gebildet wird, wiederum aufhebt. Die Römer haben eine sehr feine instinktive Volkswirtschaft gehabt, indem sie - nur war das für einen anderen Volkscharakter passend - indem sie nicht allein von Brot gesprochen haben, sondern von Brot und Spielen. Und sie haben beides Brot und Spiel, eingerechnet in dasjenige, was in den sozialen Organismus hineinkommen soll von ihrem Standpunkt aus.

Und sie sagten sich Ganz genau wie wenn ich einen Laib Brot esse, er wiederum verschwinden muß - er muß wirklich/ verschwinden -, so muß dasjenige, was an Arbeit für die Broterzeugung da ist, tatsächlich im sozialen Prozeß wiederum verschwinden durch das, was an Arbeit verwendet wird, um das Spiel zu verrichten. Es ist ein gegenseitiges Aufzehren, wie überall, wo Organismus ist, ein wechselseitiges Auf- und Abbauen ist. So auch hier. Sie können also tatsächlich sehen, wie diese geistige Betätigung, die auf der anderen Seite geleistet wird, nicht den Prozeß fortsetzt, sondern zurückführt. Deshalb habe ich es immer als Kreislauf gezeichnet. Natur, Arbeit, Kapital! Natur, Arbeit, Kapital kehrt wiederum in sich zurück und der ganze Prozeß ist aufgehoben, wenn es wiederum zu der Natur zurückgekommen ist.

??? Kann man auch die privatwirtschaftliche Arbeit miteinbegreifen in den volkswirtschaftlichen Begriff?

Dr. St. Muß man auch. Innerhalb der Privatwirtschaft ganz gewiß.

??? Ich meine, ich kann die Privatarbeit nicht in den Begriff der Volkswirtschaft einbeziehen. *Ja*

Dr. St. Das rührt davon her, daß hier eine Undeutlichkeit im Wort ist.

~~Wirtschaft/Arbeit/Abbau~~ Es liegt die Undeutlichkeit vor, daß man Volkswirtschaft schon eine Zusammenfassung von Privatwirtschaften nennt. Man müßte einen übergeordneten Begriff haben.

??? Ist Arbeit nur die Tätigkeit, die auf ein ganz bestimmtes Objekt zu richten, ¹³¹ um es konsumfähig zu machen?

Dr. St. Das ist der Fall. Es handelt sich darum Man hat die Aufgabe, im volkswirtschaftlichen nicht einfach - ich möchte sagen - abstrakt philosophische Definitionen zu bilden - das ist unter Umständen etwas, was man sich zum philosophischen Zeitvertreib oder Training gut auferlegen kann -; aber in der Volkswirtschaft handelt es sich nicht darum, richtige Begriffe zu bilden, sondern Begriffe, die man anwenden kann. Gerade solche Leute wie der Nationalökonom Lorenz v. Stein haben wunderbar scharfsinnige Begriffe gebildet; aber eine ganze Menge - kann man sagen - interessiert nur den Wirtschaftsphilosophen; aber sie haben keine volkswirtschaftliche Anwendung.